

fen in der Insel nicht überall Zelte und Mundvorrath mitnehmen wollen; denn im ganzen Königreiche ist nicht ein einziges Wirthshaus. Die Sarden reisen größtentheils zu Pferde, und allezeit bewaffnet, mit einem Säbel an der Seite, und einer Plinte in der Hand. Tänzer giebt es genug unter ihnen, besonders bey ihren Kirchfesten. Im Anbau des Landes ist Sardinien noch sehr zurück, und noch mehr in Künsten und Manufakturen. Die Sarden schicken ihre Häute und Pelze noch aus dem Lande, und kaufen sie gegerbt wieder. Von ihrer Wolle bereiten zwar die Bauerweiber die nöthigsten Kleidungsstücke für ihre Männer, allein die daraus verfertigten Zeuge sind sehr grob. Auf dem Lande hat man nicht einmal die unentbehrlichsten Handwerker. Ueberhaupt sind auch in den wenigen Städten die Handwerker nicht häufig, und sind mehrentheils Fremde, die sich auf der Insel niedergelassen haben. Die Silberschmiede scheinen noch am besten fortzukommen wegen der Menge Silbers, welche das Landvolk an sich zu tragen pflegt. Denn immer ist dem Sarden wenig daran gelegen, ob er zerlumpt und barfuß umher geht, oder nicht; aber daran wendet er auch den letzten Heller, daß er mit silbernen Knöpfen, Ketten, Haken und sogar Zahnstochern, die an eine besondere Kette angemacht sind, prangen umge.

Städte: 1) Cagliari, die Hauptstadt, der Sitz eines Unterkönigs, eines Erzbischofs, und des Handels mit fremden Nationen, wegen ihres sehr geräumigen Hafens. Sie hat über 25000 Einwohner, und besteht aus 4 Theilen: 1) dem Kastell, 2) der Marina, 3) den Vorstädten Stampace, 4) Villa nuova. Die beiden ersten sind mit Festungswerken eingeschlossen, und enthalten die besten Häuser. Besonders hat man den Anfang gemacht, in der Marina schöne Gebäude in graden Strassen aufzuführen. Es wohnen auch die meisten Handelsleute in diesem Theile, da im Gegentheil im Kastell der Unterkönig mit den vornehmsten Gliedern der Regierung, der Erzbischof nebst dem Domkapitel und die Universität ihren Sitz hat. Prachtige Gebäude muß man in Cagliari nicht suchen. Das schönste und beste Gebäude ist nicht nur hier, sondern auch im ganzen Reiche das Universitätsgebäude. Die Vorderseite der Metropolitankirche ist mit Marmor überzogen, und auch inwendig ist dieser Stein reichlich angebracht. Der hohe Altar, nebst dem dabey befindlichen Marienbilde ist von Silber. Nicht weit vom Kastelle ist eine Pulvermühle, wo der